

# Kommen die Engländer aus dem Engerland?

Am urhistorischen Ort ihrer Herkunft hörte Engers britische Kolonie der VHS zu

**Enger.** Die Volkshochschule Herford-Stadt und -Land, zu deren Aufgaben es auch gehört, auf örtlicher und regionaler Ebene die Begegnung mit Angehörigen der Nationen zu pflegen, die in Deutschland zu Gast sind, hat insbesondere mit den in und um Enger wohnenden Mitgliedern der britischen Stationierungskräfte und deren Familien Verbindung aufgenommen. Die Anregung dazu ging von Amtsdirektor Schippmann aus, der sich die Aufnahme und Festigung solcher Verbindungen zur

eigensten Sache gemacht hat. Sollen doch auch die von den britischen Inseln oder sonstwoher aus den weiten Teilen der Welt, wo immer noch England auf der Wacht ist, nach Enger Gekommenen mehr von ihrem vielleicht nur wenige Jahre bemessenen Aufenthalt mitnehmen als nur die Erinnerung an ein beliebiges Stück Land. Und was bedeutet womöglich gerade Enger für die Engländer, das Engerland für das Engelland?

Dieses bedeutungsvolle Thema am urhistorischen Ort zu untersuchen, im Kreise derer, die sich am meisten davon angesprochen fühlen durften, kam der „ol-Kritiker“ der Westfälischen Zeitung in die Wittekindstadt. Im großen Sitzungssaal des Amtshauses hatten sich etwa ein halbes hundert hauptsächlich britische Gäste eingefunden, wo bei englischem Tee, von jungen Damen serviert, eine Frage aufge- rollt wurde, die zu den strittigsten der Geschichte des Inselreiches gehört.

Ein maßgebender englischer Historiker unserer Tage stellt resignierend fest, daß „die wichtigsten Blätter unserer Geschichte leer geblieben sind“ — so George Macaulay Trevelyan. Ganze Bibliotheken, so bedauert er, würde er hergeben, um Genaueres

über einen jener Herzöge der Sachsen zu erfahren, die unter Hengist und Horsa 449 n. Chr. und in der Folgezeit, als „wahre Genies der Tat“, nach England übersetzten und Römer sowie die keltischen Britonen zu verdrängen vermochten.

Diese Herzöge und ihre Mannen legten die Grundlagen zu dem, was einmal aus England werden sollte, das nicht ebenso latinisiert wurde, wie es mit Frankreich und Spanien geschah. Wer oder was gibt Kunde von jenen Herzögen, ihren Landungen und Feldzügen. Die geschichtlichen dokumentarischen Quellen sind dürftig oder insofern unzuverlässig, als sie Jahrhunderte nach den ersten großen Ereignissen fließen oder in bestimmter Sicht gefärbt sind.

Doch wenn die schriftlichen Quellen schweigen, dann müssen die Steine und die Ausgrabungen helfen; nur leider bauten die frühen Sachsen in Holz, das vergeht; nachdem die Wälder zu stark abgeholzt wurden, kam man auf die geniale Erfindung des Fachwerkbaues, des „half-timbered“, des Halbgezimmerten, wie es im Englischen anschaulich heißt.

Sind auch die hölzernen Bauten der Einwanderer verschwunden, so sprechen vielleicht die Namen noch, die Ortsnamen, Personennamen und Wörter der Sprache. Jede leiseste Spur sollte verfolgt werden!

In den Archiven des Friedrichsgymnasiums zu Herford liegt anscheinend bisher kaum genutztes Material, es findet sich in einem jetzt über 200 Jahre alten Aufsatz, verfaßt von einem der alten Rektoren dieser Traditionsschule. Darin wird mit erstaunlichem und doch naheliegender Scharfsinn manches zusammengebracht und geordnet, was auch modernen Historikern Kopfzerbrechen macht.

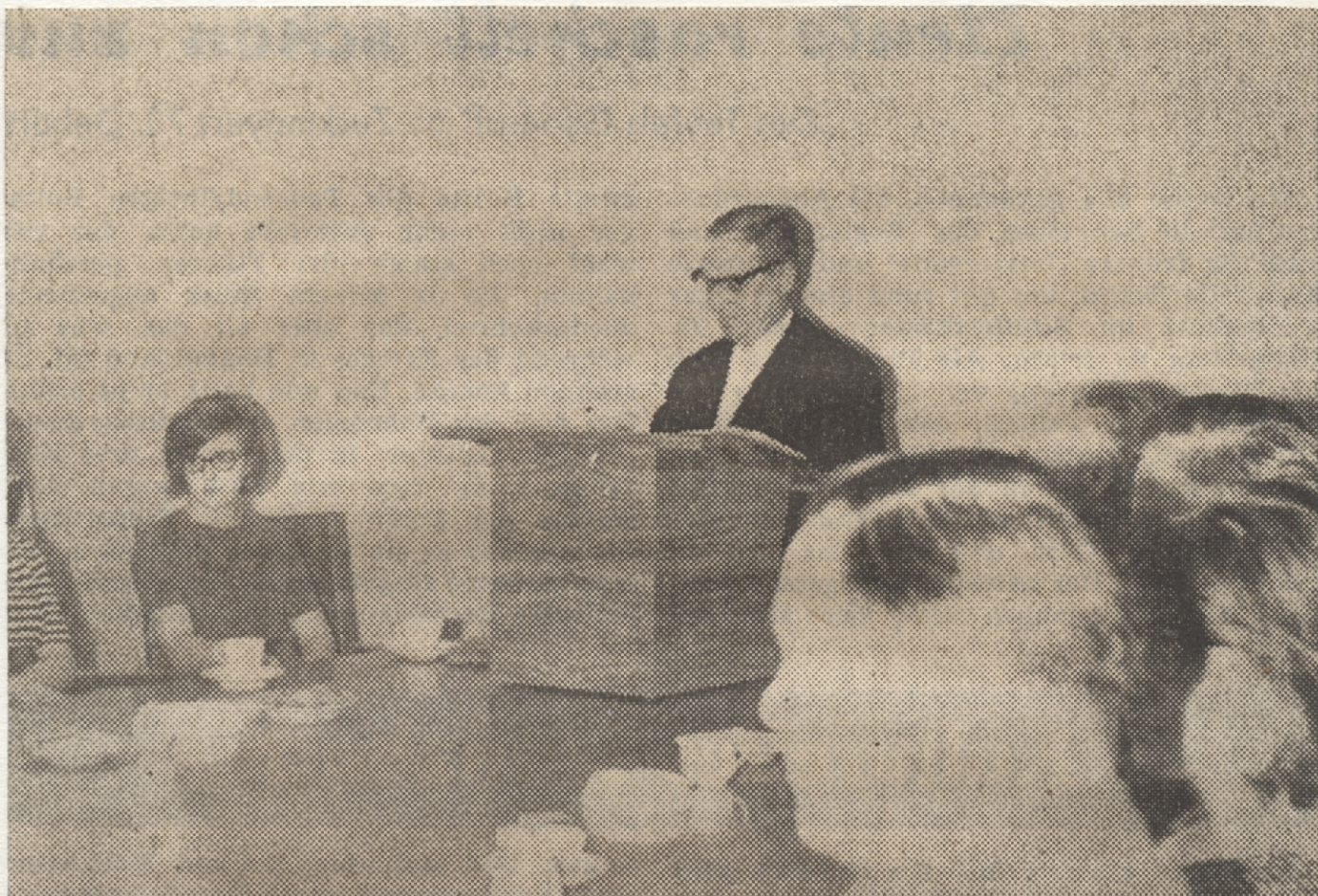
Ausgangspunkt der Überlegungen ist es, ob das Land der Angelsachsen auf der

Zimbrischen Halbinsel, das heißt Schleswig-Holstein und Jütland, oder im westfälischen Angerland oder Engerland gelegen habe. Schon Tacitus erwähnt ein germanisches Volk als Angrivarii, das im heutigen Osnabrückischen, in Minden-Ravensberg und Lippe seinen Sitz hatte. Diese latinisierte Form Angrivarii enthält sowohl „Anger“ wie „ware“; letzteres, mit kurzem a, bedeutet Leute oder Volk; so sind die Bajuwaren die Leute aus Böhmen, die Chattwaren die Leute aus Hessen, die Angriwaren die Leute vom Anger im Engerland. Warendorf in Westfalen heißt so viel wie Volksdorf.

Der „Anger“, diese Kulturlandschaft im östlichen Westfalen, mit fruchtbaren Böden, einer Mischung von Acker, Wiese, Weide, Waldstücken und Einzelbäumen, mit hügeligem Auf und Ab, findet sich ähnlich im südlichen England wieder.

Um die Mitte des fünften Jahrhunderts schickte der keltische König Vortigern, der von den wilden Schotten und Pikten bedroht wurde, Gesandte zu den Sachsen, die ihm gegen diese Beistand gewähren sollten. Die ihnen nächsten Sachsen waren die im Engerland. Hengist und Horsa (deren Namen in Flurstücken unserer Gegend fortleben) setzten 449 nach England über, auf drei Frachtschiffen und keineswegs als Seehelden. An seeräuberischen Sachsen von den Nordseeküsten, die schon zur römischen Zeit ein Schrecken waren, hatte auch Vortigern kein Interesse.

Die ersten Angeln aus Schleswig-Holstein unter König Offa kamen genau 78 Jahre später an als die ersten Sachsen. Sie schlossen sich den Sachsen an und erkannten den sächsischen König als ihren Oberherrn an. Es ist daher ganz unwahrscheinlich, daß diese Sachsen den Namen der Angeln angenommen haben sollten. Vielmehr brachten die Sachsen aus dem



Dozent Otto Lewe während seines VHS-Vortrags vor der britischen Kolonie Engers  
(Foto: din)

Engerland den Namen ihrer alten Heimat, als Angersachsen, in ihre neue Heimat mit.

Ein sprachlicher Wandel von „r“ zu „l“ gehört, als Austausch dieser Halbvokale, zu den gewöhnlichsten Erscheinungen der Sprachwissenschaft in vielen Sprachen; dieser Wandel hatte Jahrhunderte lang Zeit bis Beda Venerabilis in seiner Kirchengeschichte der Angelsachsen zwei verschiedene Völker daraus machte, die Angeln und die Sachsen. Diese Annahme wird auch in der modernen englischen Geschichtsschreibung mit einigem Mißtrauen betrachtet.

Eine ganze Liste von Wörtern existiert, die sich im Englischen und Engerländischen fast gleich sind, die aber sonst im deutschen Raum kaum vorkommen.

Der dritte Volksstamm, der bei der frühen germanischen Besiedlung Englands eine Rolle gespielt haben soll, so hieß es, waren die Jüten. Sonderbar, daß die am weitesten nördlich an der Nordsee seßhaft Gewesenen die südlichsten Teile Englands, Kent und die Insel Wight, besiedelt haben sollten. Der alte Herforder Schulmeister findet für dieses Mißverhältnis eine hervorragend einleuchtende Erklärung, welche seinen Thesen überhaupt das entschei-

dende Gewicht der Überzeugungskraft verleiht.

Die Stadt Herford, in vielen Urkunden als Heriford verewigt, hat im Herzen Englands als Parallele die Stadt Hereford, die immer noch Heriford ausgesprochen wird. Nicht weit davon liegt das Dorf Ledbury, im Mittelalter als Ledebur bekannt; eines der ältesten Geschlechter des engerländischen Adels, die Freiherren von Ledebur, kehren darin wieder. In einer Nachbargrafschaft von Herefordshire enthält das Wappen die gleichen Sparren wie das der Grafen von Ravensberg.

Altenglische Namen, wie Elting, Benning, Sandhurst (horst), Lindhurst, Hastings, haben sehr viel mit den Johanning und Klausung und Benning unserer Landschaft zu tun. Nur ein Blinder, oder wer blind sein will, kann diese Zusammenhänge nicht sehen wollen. Wenn wir in Amerika wären, gäbe es ein Stipendium für die Untersuchung der höchst interessanten Zusammenhänge zwischen Engerland und England, doch wir leben nicht in Amerika ... ol